

5.

Das Geständniß.

Das Einzige, was jetzt manchmal Sadie sowohl als auch den kleinen Mitonare beunruhigte, war das so außergewöhnlich lange Ausbleiben des Mr. Osborne. Wenn auch die Missionäre ihre bestimmte und feste Wohnung hatten, so geschah es übrigens doch gar nicht selten, daß sie kleine Abstecher nach anderen Inseln machen mußten, wo keine festen Prediger wohnten. Widrige Winde hielten sie dann oft länger auf, als sie im Anfang selber beabsichtigt; keinesfalls ließ sich ihre Rückkunft immer vorher genau bestimmen.

So standen die Sachen, als eines Morgens, in den letzten Tagen des Februar, ein Bursche über die Berge herüberkam und meldete, der Missionskutter — ein kleines Fahrzeug, das sie Alle gut genug auf der Insel kannten — sei in Sicht und halte gerade nach hierher zu. Gegen Mittag umsegelte es auch die südliche Spitze der Insel, und von Sadie's Lieblingsplätzchen aus konnten sie sein Näherkommen deutlich beobachten.

Sadie und René standen dort schweigend Hand in Hand — war ihnen Beiden doch das Herz übervoll, denn in dem kleinen Fahrzeug kam der Mann, der ihr Schicksal entscheiden sollte — und Keins von ihnen wagte, dem, was ihr Herz bewegte, Worte zu geben. Als aber der Kutter sich immer mehr und mehr näherte, jetzt sogar in die natürliche Einfahrt der Korallenriffe, von einer günstigen Brise getrieben, einbog und in dem ruhigen Wasser pfeilschnell auf seinen gewöhnlichen Ankerplatz zuglitt — als die Segel fielen, der Anker niederschlug und das kleine Fahrzeug herum-schwingend kaum mehr als hundert Schritt vom festen Land der Insel ab einbog, da sagte René leise, Sadie zu sich herüberziehend: